



# Laibacher Zeitung.

N<sup>r</sup> 62.

Donnerstag

den 2. August

1838

## Deutschland.

Hannover, 21. Juli. Se. kais. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland haben vorgestern von Herrenhausen aus Ihren königl. Majestäten und dem Kronprinzen königl. Hoh. im Palais des Georges-Gartens einen Besuch abgestattet, wegen fortwährend noch nicht völliger Herstellung aber an der königl. Tafel nicht Theil genommen. Der Großfürst reiste unter dem Incognito eines Grafen Worobinsky.

(Allg. Z.)

Seit der Trennung Belgiens von Holland ist der Werth der Kohlengruben an der Ruhr bedeutend gestiegen, und es ist mit Zuversicht zu erwarten, daß durch die Eisenbahn-Errichtung der Kohlenabsatz in Zukunft täglich größer wird, und der Werth der Werke in dem Verhältniß steigt. Belgische Speculanten sind dadurch aufmerksam gemacht worden, und es haben sich seit Kurzem mehrere Actiengesellschaften in Brüssel, Charleroi, Tournay, Mons &c. gebildet, die mit ihren sehr bedeutenden Fonds alle künftigen Grubentheile in der Rheinprovinz an sich zu bringen gedenken.

(Corresp.)

## Frankreich.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat am 13. Juli, in Begleitung der Ingenieure und Directoren, die Eisenbahn von Paris nach Versailles, auf dem rechten Seine-Ufer, besichtigt. Der beinahe vollendete Tunnel von St. Cloud, von 300 Metres Länge, zog besonders die Aufmerksamkeit auf sich. Man hoffte, die Bahn bis St. Cloud am 1. September eröffnen zu können.

(Öst. B.)

Algier, 14. Juli. Beinahe mit jedem Dampfschiffe sieht man Soldaten aus der alten Legion von Spanien zurückkehren, größtentheils Deutsche. — Der

Gesundheitszustand unter den Truppen liefert nicht die erfreulichsten Resultate, alle Spitäler sind überfüllt, und namentlich auf den Vorposten unterliegen unsere Soldaten der furchtbaren Hitze, welche in der Ebene, durch keine Seewinde gemildert, weit drückender als in der Stadt ist. — Das Lager bei Koleah wird immer mehr besetzt, und die massive Bauart der Festungswerke wie der Gebäude bildet für die Zukunft eine weit kräftigere Schutzwehr als bei Blida, wo nur leichte Verschanzungen das Lager decken. (Allg. Z.)

Maréchal de Camp Guingret, welcher den von Constantine abberufenen General Negrier ersetzt, ist am 14. Juli auf dem Dampfboot „Cerberus“ von Toulon nach Algier abgegangen. (Öst. B.)

Paris, 18. Juli. Gestern früh traf ein Courier aus Wien ein, welcher Depeschen aus Constantinopel für den Conseilpräsidenten überbrachte. Der Marineminister wurde sogleich davon in Kenntniß gesetzt, und verfügte sich ins Hotel der auswärtigen Angelegenheiten. Es sollen Befehle zur Ausrüstung mehrerer Schiffe zu Toulon und Brest erteilt worden seyn, und drei Schiffe dritten Ranges im ersten Hafen die Weisung erhalten haben, Lebensmittel an Bord zu nehmen, und sogleich zum Geschwader des Admirals Galleois zu stoßen. (B. v. T.)

Das Univers religieux schreibt aus Algier: Unsere katholischen Geistlichen sind leider in zu geringer Anzahl, als daß sie allen Bedürfnissen genügen könnten. Ihre Bemühungen bleiben übrigens nicht ohne Erfolg. Sie besuchen die stehenden und stiegenden Spitäler auf dem Lande und verkündigen den Einwohnern das Evangelium. Die Eingebornen betrachteten diese Missionäre Anfangs mit Staunen, bald aber wurden sie vertraut mit ihnen und begrüßen sie jetzt mit Hochachtung, nehmen sie auch gerne in ihre Woh-



nungen auf. (Bekanntlich besteht einer der Hauptvorwürfe der Eingebornen gegen die Franzosen darin, daß sie sagen, diese Letzteren haben gar keine Religion.) Zwanzig Schwestern des St. Joseph-Ordens, welche zur Zeit der Cholera in Algier ankamen, leisteten der Religion ebenfalls große Dienste. Sie haben eine Schule errichtet, in welcher die jungen Mädchen unentgeltlich unterrichtet werden. Die, welche nicht bei dem Unterrichte beschäftigt sind, unterstützen die Armen ohne Unterschied der Religion. Die Araber erkennen ihre Wohlthätigkeit sehr dankbar an. Der General-Gouverneur unterstützt den Eifer der Geistlichkeit mit aller Macht, da er sieht, wie sich durch den heilsamen Einfluß der Religion die Ordnung und der Friede befestigen. (W. 3.)

### Spanien.

Eine Abtheilung Nationalgarde von Balcarlos hat am 27. Juni den Carlistischen Brigadier Zubiri in Biscart mit mehreren Offizieren überfallen und gefangen genommen. Graf Espagne soll aus Frankreich nach Catalonien entkommen seyn. Espartero hat das Verbot der Waareneinfuhr nach den insurgirten Provinzen gemildert; indessen bleibt die Zufuhr von Lebensmitteln und die Einbringung von Briefen und Zeitungen noch immer verboten. Wer mit Waffen, Munition, Pferden &c. sich nach den Provinzen begibt, wird mit dem Tode, wer Equipirungsstücke, Kupfer, Erz &c. einführt, mit 10jährigen Galeeren bestraft. (Corresp.)

Nachrichten aus Madrid vom 11. Juli (im Bon Sens) zufolge war ein ernsthafter Aufstand in Malaga ausgebrochen, der dem dortigen Generalcapitän Palarea das Leben kostete. Die Exdeputirten Pascual und Escalante, die auf Befehl des Generalcapitäns wegen ultrarevolutionärer Umtriebe lange Zeit im Gefängniß gesessen hatten, waren plötzlich mit Tod abgegangen, was den Verdacht erregte, daß sie keines natürlichen Todes gestorben seyen. Der Pöbel rottete sich zusammen, und begehrte, daß ihre Leichname öffentlich secirt werden sollten. Dieß verweigerte Palarea; der aufgeregte Pöbel griff zu den Waffen; Palarea wollte sich aus der Stadt flüchten; allein eben als er aus dem Thore reiten wollte, fielen die Soldaten, die gemeinschaftliche Sache mit den Meuterern machten, über ihn her und ermordeten ihn. (St. B.)

Die sämmtlichen in Christinischen Blättern ersichtlichen Nachrichten aus Spanien lassen vermuthen, daß Estella bald den Mittelpunkt wichtiger Operationen bilden werde. Espartero bereitet einen kräftigen Angriff auf diese Stadt vor, welche der General

Maroto wacker zu vertheidigen gedenkt. Beide Armeen stehen sich gegenwärtig in kurzer Entfernung gegenüber, und man sieht von einem Augenblicke zum andern einem Hauptgefechte entgegen. Ein Befehl des Generals Maroto trägt allen royalistischen Guerillas in den vier Provinzen auf, sich mit den organisirten Bataillonen zu vereinigen. (B. v. I.)

Briefen aus Bayonne vom 17. Juli zufolge war Don Carlos am 13. Abends in Estella angelangt, wo er am folgenden Tage die daselbst versammelten Bataillons musterte.

Die Artillerie und die Überreste der brittischen Legion haben sich am 14. auf drei Transportschiffen, die von dem Dampfboote „Comet“ anschlepptau genommen wurden, zu San Sebastian nach Santander eingeschifft, von wo sie nach Nieder-Arragonien aufbrechen sollten. (St. B.)

Man liest im Journal der Pyrenäen: Die Cavallerie des Basilio, die sich zu Chera befand, hat sich nach Arragonien begeben; die Truppen Forcadell's und Cabrera's sind gegen Valencia aufgebrochen. Man schätzt die in der Provinz Valencia befindlichen Carlistischen Streitkräfte auf 25 Bataillone, welche einen Effectivstand von 21,390 bewaffneter, 7600 unbewaffneter Soldaten, und 1570 Pferden bilden. Von dieser Zahl sind die in Allem auf 3360 Mann sich belaufenden Besatzungen, so wie 2000 Mann an Kranken oder Ausreißern in Abzug zu bringen. (W. 3.)

### Großbritannien.

London vom Anfang Juli. Von der Vermählung der Königin ist es neuerdings wieder still. Ihre Majestät soll den bestimmten Entschluß ausgesprochen haben, vor dem Abflusse von 2 Jahren keine Wahl zu treffen. Die Königin ist sehr populär, und wird jedesmal, wenn sie ausreitet (wovon sie eine große Freundin ist) oder ausfährt, mit großem Jubel empfangen. — Der Herzog von Wellington hat in der letzten Zeit auffallend gealtert, und ist fast ganz taub geworden. (S. 3.)

London, 13. Juli. Seit dem Jahre 1814, wo so viele gekrönte Häupter Europas unter dem Dach der alten ehrwürdigen Guildhall an einem von der City gegebenen Diner Theil nahmen, erinnert man sich keiner so kunstvollen, überraschenden und effectreichen Beleuchtung, wie sie gestern Abends bei dem Schmause zu Ehren der Krönungs-Bothschafter Statt fand. Als das Diner begann, waren nur die beiden prächtigen Kronleuchter angezündet, welche im vorigen November zu dem Besuch der Königin angefertigt worden. Gegen Ende des Mahles ließ sich



daher schon hier und da ein unterdrücktes Murren darüber hören, daß bei der einbrechenden Dunkelheit für keine bessere Erleuchtung gesorgt sey. Bald aber zeigte es sich, daß dabei nur die Absicht zu Grunde lag, plötzlich einen desto mächtign Effect hervorzu-bringen; denn kaum war der Toast auf das Wohl der Königin ausgebracht und die National-Hymne erklungen, als, wie durch einen Zauberschlag, von den gothischen Fenstern am Ende der Halle und von den beiden Kronleuchtern ein Lichtglanz ausging, der eine wahrhaft electrische Wirkung machte. Hatten die Kronleuchter bisher wie Sterne gesunkelt, so schienen sie nun mit Einemmale in blendende Sonnen verwandelt. Die ganze Gesellschaft gerieth in Bewegung und äußerte laut ihr freudiges Staunen über dieses Lichtmeer. Um die Illumination noch glänzender zu machen, strömten aus dem ganzen Giebel des Saales und aus den gothischen Verzierungen desselben strahlende Gasflammen hervor. Die Gas-Compagnie hatte hier ihr Meisterstück geliefert. Es sollten zusammen 14,121 Gasflammen gebrannt haben, davon 4464 an den beiden Kronleuchtern, 6600 an den gothischen Verzierungen, 1200 am östlichen und 1200 am westlichen Fenster, 225 um den königlichen Thron und 432 im Rathszimmer. (Prg. 3.)

Ihre Majestät die Königin hielt am 16. Juli Nachmittags ein Capitel des Kniebandordens, in welchem sie den Herzog von Sachsen-Coburg mit diesem Orden schmückte. Der Herzog wurde der Königin von dem Herzoge von Süsser und dem Prinzen George von Cambridge zugeführt, und die Königin legte ihm das Band um die linke Schulter, während der Kanzler des Ordens, Bischof von Oxford, die übliche Ermahnung verlas. Abends war Diner bei Ihrer Majestät, zu welchem der Herzog von Nemours und mehrere der fremden Botschafter und Gesandten eingeladen waren. Es heißt jetzt, daß die Königin sich nicht vor Anfang Augusts nach Windsor begeben werde. Der Herzog von Nemours, der am 15. mit seinen Begleitern das Schloß zu Windsor besuchte, wollte am 18. die Rückreise nach Paris antreten.

Der kais. österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. niederländischen Hofe, Graf Senfft v. Pilsach, der von seinem Souverain zum Bevollmächtigten bei der Londoner Conferenz ernannt worden, ist am 15. Juli Abends in London eingetroffen. (St. B.)

Man hat zu London Nachrichten aus Canada vom 26. Juni erhalten: Ein Gefecht hatte in Short-Hills zwischen einem Detaschement englischer Lanciers,

und zwischen einem Corps Insurgenten Statt; letztere wurden in die Flucht getrieben und verloren einige Mann. Es scheint übrigens, daß die Auführer ihre Streitkräfte vermehren, und daß sie den Entschluß ankündigen, bis zur vollständigen Vertilgung ihrer Parthey zu kämpfen. Unter den ihnen abgenommenen Gefangenen befinden sich mehrere Amerikaner. Es heißt an der Gränze des Niagara, daß William Johnson, der nähmliche, welcher sich auf den San-Lorenso-Inseln verschanzte, auch das englische Dampfboot „William“ zerstört habe. (W. 3.)

### Osmanisches Reich.

In einem im Juni geschriebenen Briefe des Hrn. Waghorn aus Cairo heißt es: „Der Nil hat in diesem Jahre einige Tage vor der gewöhnlichen Zeit zu steigen begonnen, und die alten Aegypter meinen, er werde in diesem Jahre einen sehr hohen Stand erreichen. In diesem Falle ist er eine noch größere Segnung für Aegypten, weil er dann alle Ländereien selbst bewässert und außerdem Menschen und Thieren eine zweimonatliche Ruhe gestattet. Die von den österreichischen Bergbeamten aus Sennaar eingesandten Proben von Gold erweisen sich äußerst reich. Mehmed Ali hat Jahre lang in jenem Lande nach Gold suchen lassen, ohne daß es gelungen wäre, so reiche Spuren zu entdecken. Es wird bald eine Expedition abgesandt werden, um das Auffuchen des Goldes in jener Gegend, welches im Großen betrieben werden soll, zu beschützen. Dieses Unternehmen, und die Ausdauer Mehmed Ali's würden in der That jedem Lande Ehre machen. Er entdeckt in den Gegenden, die man für ganz öde hielt, Goldminen, und verwandelt den Wilden der Wüste in einen friedlichen Bewohner, was seit den Zeiten der Patriarchen keinem Herrscher gelungen war. Er ist in der That der rechte Mann für die Wieergeburt des Landes, und zum Beweise vergleiche man den Zustand Aegyptens bis auf die Zeit, wo er das Paschalik übernahm, mit dem jetzigen. Im Handel ist es jetzt still. Die Regierung will ihre Baumwolle nur zu höheren Preisen verkaufen; die Magazine in Alexandrien sind daher alle voll gepfropft, und es ist mehr Baumwolle vorräthig, als zu irgend einer Zeit unter des Pascha's Regierung. Die Dampfschiffe des österr. Lloyd, welche bisher zwei Mal monatlich zwischen Alexandrien, Ancona und Triest regelmäßige Fahrten machten, werden vom 1. Juni an, von Alexandrien nach Triest fahren und in Kandien anlegen, um Kohlen anzunehmen. Diese österreichische Compagnie hofft, auf diesem Wege die aus Indien angekommenen Briefe in neunzehn Tagen von Alexandrien nach Lon-



von Schaffen zu können und dergestalt mit den französischen Dampfschiffen zu concurriren. Aegypten gewinnt in der Meinung anderer Nationen eine immer größere Wichtigkeit. Vor fünf Jahren sah man noch kein einziges Dampfboot in Aegypten, während jetzt englische, französische, österreichische und ägyptische Dampfboote, zusammen achtzehn an der Zahl, regelmäßig in jedem Monat in Alexandrien ankommen. Das Dampfboot „Semiramis“ wird künftig regelmäßige Fahrten nach Calcutta unternehmen und bei Pointe de Galle anlegen. Die Zeit ist also endlich gekommen, wo unsere indische Dampfschiff-Linie bis China ausgedehnt werden kann, denn auf diese Weise könnte die Verbindung mit China am besten bewerkstelligt werden. Aus Indien haben wir nichts Neues; die Furcht vor einem neuen Birmanen-Kriege scheint verschwunden zu seyn.“ (W. 3.)

### Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Dampfboot Sirius ist nach einer sechzehntägigen Überfahrt von New-York in Plymouth eingelaufen, und hat Journale und Briefe aus ersterer Stadt bis zum 30. Juni einschließlich mitgebracht. — Die Unglücke mit Dampfbooten in der Union häufen sich in furchtbarem Grade. Auf dem North-St. Louis zersprang neuerlich die Dampfrohre, wobei eine Anzahl Personen versenkt ward und eine Negerinn ertrank; der Muscogee litt Schiffbruch; auf dem Tomechichi zersprang der Dampfessel, wobei viele Menschen mehr oder weniger beschädigt wurden; dasselbe geschah auf dem Beaver, und der Varennes ist verbrannt. Zum Glück erfährt man, daß der Verlust an Menschenleben auf dem Pulasli nicht ganz so groß war, als es anfangs hieß; 59 Passagiere wurden gerettet. — New-Orleans ward am 18. Juni abermals von einer Feuersbrunst heimgesucht, welche eine Reihe großer Waarenlager verzehrte. Der Schaden wird auf 250,000 bis 300,000 Dollars geschätzt; doch waren die Häuser größtentheils versichert.

(Aug. 3.)

Berichte aus New-York vom 25. Juni melden den abermaligen Unglücksfall von einem Dampfschiffe: Am 16. Juni gerieth auf dem Erie-See das neugebaute Dampfboot Washington in Brand; die ganze Ladung ging verloren, und 40 Menschen büßten ihr Leben ein; doch hatten sich die Meisten von der Schiffsmannschaft nebst einer Anzahl Passagiere durch Schwimmen gerettet.

(S. 3.)

### Mexico.

Santa Anna ist zum Commandanten der zu Veracruz befindlichen Truppen ernannt worden, und soll entschlossen seyn, den Angriffen der französischen Flotte kräftigen Widerstand zu leisten. Diese gab ihrerseits die Absicht zu erkennen, die Stadt zu bombardiren. Santa Anna sucht die Zwietracht zwischen den Franzosen und Mexicanern in der Hoffnung noch mehr an, daß er in Folge der Ereignisse vielleicht die Präsidentschaft an der Stelle des Generals Bustamante wieder an sich bringen könnte. (W. v. L.)

Das Packetboot „Aler“ ist mit der mexicanischen Post aus Veracruz bis zum 27. Mai, aus Tampico bis zum 7. Juni in England angekommen. Die Blockade der mexicanischen Häfen von Seite der Franzosen dauerte fort, und man erwartete nicht eher ein Aufhören derselben, als bis die Bereitigkeiten durch Englands Vermittelung würden beigelegt werden. Der Präsident der Republik hatte vom Congreß außerordentliche Vollmachten zur Abschließung einer Übereinkunft verlangt, sie waren ihm aber verweigert worden. Seit dem Abgange des vorigen Packetboots hatten die Franzosen fünf fremde Schiffe, darunter ein englisches, angehalten; doch scheinen sie nicht lange zurückgehalten worden zu seyn, da die meisten derselben bald darauf nach der Havannah weiter segelten. Die mexicanische Regierung hatte eine Prämie von 5 Dollars auf jeden Centner Quecksilber gesetzt, welcher während der Blockade und ein halbes Jahr darnach würde eingeführt werden, vorausgesetzt, daß das so eingeführte Quecksilber nicht französisches Eigenthum sey, in welchem Falle mit Beschlagnahme gedroht ward. Alvarado, Tuspau, Cabarojo, Soto la Marina und Jelar de Carmen — Häfen, die wegen des ausgebreiteten Schmuggelhandels, der durch dieselben betrieben worden, seit langer Zeit geschlossen waren — haben die Mexicaner jetzt der fremden Einfuhr geöffnet, was die Franzosen nöthigen wird, ihr Blockadegeschwader zu verstärken. (Öst. W.)

Neueren Nachrichten von der mexicanischen Küste (in New-Yorker Blättern, die durch den „Sirius“ eingegangen sind) zufolge traf das französische Blockadegeschwader Anstalten, sich vor Veracruz zu concentriren und das Fort von San Juan de Ulloa anzugreifen, wenn die mexicanische Regierung die von Frankreich gestellten Forderungen nicht bald befriedigt. (Öst. W.)